

Deutscher Werkbundtag 2024

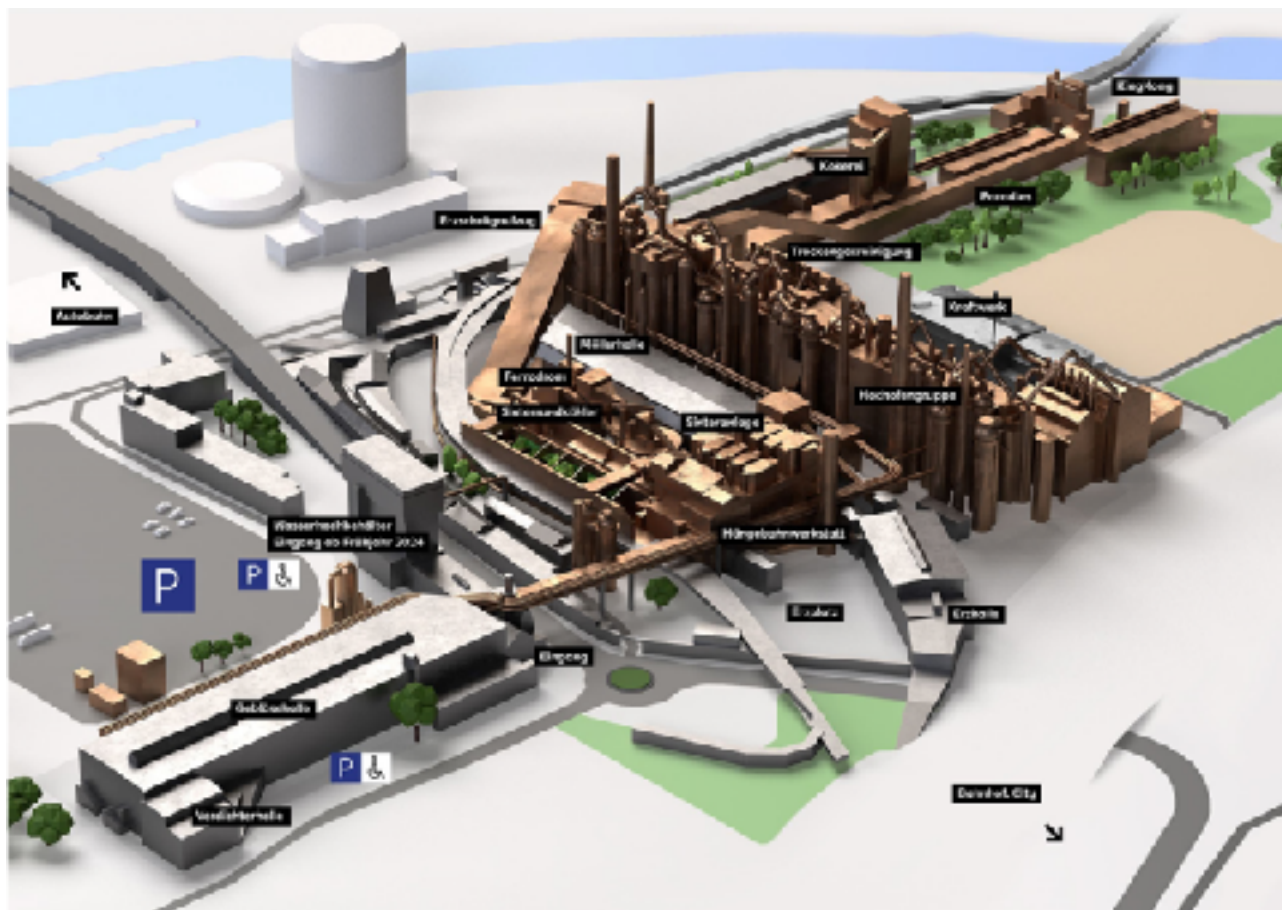
03. - 06. Oktober 2024

„Über Formen - Über Grenzen / Transformation transfrontalière“

Eine Veranstaltung des Deutschen Werkbund Saar e.V

Exkursionen

Exkursion für Frühankommer: Weltkulturerbe Völklinger Hütte



Donnerstag, 03. Oktober, 15:00 h

Treffpunkt: Eingang Wasserhochbehälter, Rathausstraße 75-78, 66333 Völklingen

Führung durch das Weltkulturerbe durch Franz Gondar, ehemaliger Werksangehöriger

Für Autofahrer: Aus Richtung Mannheim / Saarbrücken über Autobahn A620,

Ausfahrt Völklingen / Geislauren, Nr. 8.

Aus Richtung Luxemburg von Autobahn A8 (übergehend in A620),

Ausfahrt Völklingen / Wehrden, Nr. 7.

Folgen Sie danach den Weltkulturerbeschildern.

Parkplatz unmittelbar vor dem Eingang.

Für Bahnfahrer: Das Weltkulturerbe Völklinger Hütte ist vom Bahnhof Völklingen in fünf Minuten zu Fuß zu erreichen. Der Hauptbahnhof Saarbrücken ist 10 Bahnminuten von Völklingen entfernt. Die Züge fahren durchschnittlich im Viertelstundentakt.

Infos: <https://voelklinger-huette.org/de/home>

Exkursion 1 Saar - Sarre

Wiederaufbau und Wohnungsnot -Wie Frankreich im Nachkriegs-Saarland Zeichen setzte



Saarlouis (Vaubon / Wiederaufbau / Gottfried Böhm) > Berus, Sender Europe 1 (Eugène Freyssinet) > Forbach, Siedlung Wiesberg (Emile Aillaud) > SB, Siedlung Folsterhöhe

5. Oktober 2024, 09.00 Uhr, Abfahrt Busparkplatz Schlossmauer, Franz-Josef-Röderstraße, Saarbrücken, Reisebus der Firma Lay

Exkursionsleitung: Axel Böcker, Henning Freese, Prof. Markius Otto

1. Station: Saarlouis Städtisches Museum und Innenstadt, Ankunft ca. 10.00 h

Der Industrieraum an der Saar war durch die unterschiedlichen Kriegshandlungen sehr stark zerstört. Die französische Militärmacht wollte in das entstandene Vakuum mit allen Stadtplanungs- und Wiederaufbaumaßnahmen besondere, teilweise sehr radikale Zeichen hinsichtlich einer völlig neuen und sozialen Architektur setzen. Das führte mancherorts zu heftigen Konflikten. So auch in Saarlouis, wo Edouard Menkès mit der Planung des Wiederaufbaus beauftragt war. Er bekannte sich, wie auch die anderen Architekten der französischen Planungsbehörde unter der Leitung von Marcel Roux zum „Mouvement Moderne“, einer Bewegung stark geprägt von den Vorstellungen le Corbusiers. Für Saarlouis entstand ein Regionalplan, der eine totale Veränderung der Stadt und ihrer Umgebung bedeutete. Der gleichzeitig neu entstandene Verein „Souvenir du Maréchal Ney“, ein Bündnis ansässiger Architekten und Kaufleuten der Stadt, ging mit der französischen Verwaltung in eine heftige Auseinandersetzung vor allem über den neu zu errichtenden Stadtkern. Aus dieser Gemengelage einer wechsellvollen Planung entsteht eine erzählenswerte Geschichte

des Saarlouiser Wiederaufbaus. Im Städtischen Museum und drumherum in der Innenstadt wird Museumsleiter Benedikt Loew davon berichten.

Ende ca. 12.00 h, Mittagspause zur eigenen Verfügung, Abfahrt: 13.30 h

2. Station: Berus, Senderhalle Europe 1, Ankunft 14.15 h

Der teilautonome Status des Saarlandes nach dem 2. Weltkrieg führte dazu, dass auch von diesem Grenzraum zu Frankreich aus das öffentlich-rechtliche Rundfunksystems in Frankreich unterlaufen werden konnte, welches, wie andernorts auch, privates Radio oder Fernsehen nicht erlaubte. Von 1954 bis -56 wurde dazu in Berus bei Saarlouis eine großartige Halle für das Sendezentrum des Langwellensenders Europe1 gebaut. Unter dem weitgespannten imposanten Schalendach zeigt sich eine Verbindung von modernster Radiotechnik und avantgardistischer Architektur mit ihrem visionären Aufbruchswillen. „L'Architecture d'aujourd'hui“ schrieb während der Bauzeit 1955: „Die Konzeption dieses Ensembles, kühn und doch nicht tollkühn, drückt plastisch die ganze Magie aus, die in den beiden meisterhaften Entdeckungen unseres Jahrhunderts steckt, Radio und Fernsehen“. Wie eine gebaute Utopie steht die Anlage frei auf weitem Feld.

Heute besitzt die Gemeinde Überherren das technische Baudenkmal und hat es nicht leicht damit, den Erhalt zu regeln und eine neue Nutzung zu finden, nachdem hier lediglich noch auf dem ehemaligen Fernsehturm neuzeitliche digitale Verbreitungstechnik positioniert ist, die Halle aber einer ganz neuen Nutzung zugeführt werden sollte. Es gibt erste Baumaßnahmen und darum wird es auch einen „Baustellenrundgang“ hier geben.

Abfahrt: 16.00 h

3. Station: Siedlung Wiesberg, Forbach, Ankunft: 16.45 h

Von 1946 bis 1949 war Émile Aillaud Chefarchitekt der Lothringer Kohlengruben. Bei anderen Großsiedlungen im Département Moselle wie in Behren-lès-Forbach oder in Farébersviller wurde beim Wohnungsneubau weitgehend das Camus-Ditsch-System verwandt, ein Großtafelbausystem des ehemaligen Citroen Ingenieurs Raymond Camus. Dazu baute man 1953 zusammen mit dem Saargemünder Bauunternehmer Ditsch in Forbach ein fünftes Werk für die Bauteile.

Bei der Siedlung Wiesberg aber experimentierte Aillaud mit neuen Bautechniken und Siedlungsformen, deren geschwungene Linien mit der Topografie des Ortes korrespondierten. Er plante die Siedlung nach organisch-künstlerischen Prinzipien und wendete beim Bau der 1.228 Wohneinheiten das neuartige Gleitschalungssystem an, welches freie und abwechslungsreichere Bauformen erlaubte. Eine ebenfalls von Aillaud gestaltete Kirche bildet das Zentrum der Anlage. 2013 wurde die Siedlung zum Denkmal des 20. Jahrhunderts erklärt und zwischen 2014 und 2016 behutsam saniert und an die geänderten Wohnbedürfnisse angepasst. Dabei wurde die Originalfarbgebung des Künstlers Fabio Reti der Fassaden wieder hergestellt.

Abfahrt: 17.45 Uhr

Ankunft : 18.15 Uhr

GASTHAUS WOLL, Spicheren,

Vin d'Honneur und Ausklang

Abendessen (Selbstzahler) mit allen TeilnehmerInnen

Taxi-Shuttel nach Saarbrücken ab 20.00 Uhr

Exkursion 2 Mosel - Moselle

Die strahlende soziale Stadt in Briey-le-Forêt und das kaiserliche Wohnviertel in Metz



Briey, Cité Radieuse (Le Corbusier / George-Henry Pingusson) > Metz, Quartier Imperial > Metz, Quartier Borny > Metz, Quartier Vallières (Jean Dubuisson)

5. Oktober 2024, Abfahrt: 09.00 h, Busparkplatz Schlossmauer, Franz-Josef-Röderstraße, Saarbrücken, Reisebus der Firma Lay

Exkursionsleitung: Prof. Dr. Rainer Hudemann, Prof. Dr. Alexandre Kostka, Prof. Volker Ziegler

1. Station: Briey-en-Forêt, „Cité Radieuse“, Ankunft: ca. 10.15 h

Am östlichen Rand der dicht besiedelten Industriezone zwischen Thionville und Metz liegt das alte Provinzstädtchen Briey. Außerhalb, mitten im Wald, steht die eindrucksvolle „Cité Radieuse“, die strahlende Stadt. Hier erhebt sich vertikal und imposant eine der fünf realisierten „Wohnmaschinen“ des Architekten, Stadtplaners und Künstlers le Corbusier.

Während in einem Lothringen Reiseführer der Begriff Wohnmaschine als eher abfällig für die kühle unnahbare Architektur gebraucht wird, findet sich in einem Fachaufsatz dazu zusammenfassend folgende Beschreibung: „räumlich minimierte, formal standardisierte, abgeschlossene, ortlose Zelle oder Kapsel.“ Le Corbusier selbst hat den Begriff Wohnmaschine, weil er sich damit eher unverstanden fühlte, nur wenig gebraucht. Er wollte mit der „unité d’habitation“ umgeben von viel Natur das Thema Wohnen neu denken, für möglichst alle Einkommensschichten qualitativ wertvollen Wohnraum schaffen, letztlich aber auch den Wohnungsmangel nach dem 2. Weltkrieg zu beseitigen helfen.

Die „vertikale Stadt“ ragt seit 1960 aus dem Wald bei Briey. Die einzelnen Etagen der Cité Radieuse werden als Straßen bezeichnet. In der „Première Rue“ kann man eine original eingerichtete Wohnung besichtigen. Die auf den „Modulor“, den 1.83 Meter großen Menschen zugeschnittenen Wohnungen sind minimalistisch ausgestattet, sollten aber zugleich jedem Bewohner Komfort und Luxus bieten. Die 19 Meter tiefen Wohneinheiten sind so konzipiert, dass sie sowohl Morgen- als auch Abendsonne bieten.

Nachdem das Gebäude lange Zeit leer stand und zu zerfallen drohte kümmert sich seit 1989 ein Verein, die „Association La Première Rue“, unter dem internationalen Patronat von über 30 ArchitektInnen und KünstlerInnen um die neue Nutzung und die Vermittlung der Ideen Le Corbusiers, macht Veranstaltungen und gestaltet Ausstellungen.

Abfahrt: 12.30 h

2. Station Metz und das Quartier Impérial

Rund 60 Kilometer entfernt von Saarbrücken liegt Metz, die attraktive Universitätsstadt an Seille und Mosel, ein Geheimtipp. Die ostfranzösische Stadt mit deutschem Einfluss hat eine wechselvolle, stolze 3.000 Jahre alte Geschichte, die viele interessante Spuren hinterlassen hat. Dazu gehören nicht nur die höchste Kathedrale Frankreichs oder ein neuzeitliches Centre Pompidou.

Im Zusammenhang mit dem Thema Grenzverschiebungen und regionale Identitäten interessieren besonders die Hinterlassenschaften einer deutsch-französischen Geschichte und diejenigen der preußischen Macht in Metz nach dem Krieg 1870/71.

Spannend zu sehen ist der Gegensatz zwischen der französisch geprägten Altstadt und der deutschen Neustadt, dem Quartier Impérial. Dieses nahezu vollständig erhaltene Viertel im Stil des preußischen Städtebaus zu Beginn des 20. Jahrhunderts befindet sich um den imposanten Bahnhof herum gelegen. Diesen baute im Auftrag Friedrich II von 1905 bis 1908 der Architekt Jürgen Kröger (kaiserlicher Baurat ,1856-1928) als wichtigen Truppenumschlagplatz im neuromanischen Stil. Die 300 Meter lange Front lässt die große Bedeutung im strategischen Zusammenhang an der Deutsch-Französischen Grenze erahnen.

Heute geht es um andere Taktiken und ein besonderes Zusammenwirken, wenn man in einer deutsch-französischen Initiative für diesen Stadtraum einen Weltkulturerbe Status erstreiten will.

Ankunft Metz ca.: 13.00 Uhr

Mittagspause zur freien Verfügung

Treffpunkt: Bahnhofsvorplatz 14.30 h zur Führung

Abfahrt: 17.00 h

3. Station: Rundfahrt Metz-Borny (1964 - 73) -und Metz-Vallières (1966 - 79) von Jean Dubuisson

Die Siedlungen sind im Rahmen des Programms „zone à urbaniser en priorité (ZUP) entstanden. Sie sind Beispiele der in den 60-er und 70-er entstanden Vorstädte, den sogenannten banlieux.

Borny ist eine typische, sehr rigide Großsiedlung, die wegen ihren sozialen und städtebaulichen Probleme schon seit den 80-er Jahren eine umfangreiche Überarbeitung mit teilweisen Abrissen erfahren hat. Dagegen ist die Siedlung Vallières eine erfolgreiche Weiterentwicklung, mit differenzierten städtebaulichen und typologischen Strukturen. Seit 2.000 zählt sie zum Patrimoine du XX^e siècle.

Ankunft: 18.15 h

GASTHAUS WOLL, Spicheren,

Vin d'Honneur und Ausklang

Abendessen (Selbstzahler) mit allen TeilnehmerInnen

Taxi-Shuttel nach Saarbrücken ab 20.00 Uhr

Exkursion für Spätabreisende: Stadtextkursion Saarbrücken

Barock trifft Moderne



Ludwigsplatz mit Staatskanzlei, Fachoberschule + Hochschule der bildenden Künste -
Kepplerstraße, Stengelanlage / Eisenbahnstraße, Schloss, St. Johanner Markt.

6. Oktober 2024, 10:00 - 12:00 h, Stadtextkursion Saarbrücken, Treffpunkt Ludwigsplatz
Exkursionsleitung: Carsten Diez + Igor Torres

Die heutige Stadt Saarbrücken entstand 1909 aus drei bis dahin selbständigen Städten, der Residenzstadt Saarbrücken, der Bürgerstadt St. Johann auf der gegenüberliegenden Flussseite und der von der Eisenindustrie geprägten Stadt Malstatt-Burbach. Saarbrücken und St. Johann werden durch die barocken Bauten von Friedrich Joachim Stengel geprägt. Im Zweiten Weltkrieg wurde Alt-Saarbrücken zu großen Teilen zerstört. Der Wiederaufbau erfolgte mit zeitgenössischer Bebauung, die bedeutenden barocken Denkmäler wie Schloss und Ludwigskirche wurden wieder aufgebaut. Dadurch entstand ein Mix aus Barock und Nachkriegsmoderne. Die Stadt Saarbrücken hat mit einem ambitionierten Projekt die Aufwertung der in den Jahren gekommenen Nachkriegsmoderne, kombiniert mit der Sanierung der barocken Bauten begonnen. Das aus Bundesmitteln unterstützte Projekt „Barock trifft Moderne“ beschäftigt sich mit dem Erhalt und der Weiterentwicklung des baukulturellen Erbes von Barock und Nachkriegsmoderne im Stadtteil Alt-Saarbrücken. Hier treffen in einem räumlich kleinen Bereich herausragende architektonische Zeugnisse der beiden für die städtebauliche Entwicklung Saarbrückens wichtigen Phasen axial aufeinander: die barocke Achse mit der Ludwigskirche, dem Ludwigsplatz, der Friedenskirche und der Wilhelm-Heinrich-Straße und die Achse der Nachkriegsmoderne mit der Eisenbahnstraße und der Stengelanlage. Im Gegensatz zum sensiblen Umgang der Stadt Saarbrücken mit dem kulturellen Erbe der Nachkriegszeit läßt die Landesregierung zahlreiche bedeutende landeseigene Bauten dieser Zeit verwaisten und plant auch den Abriss bedeutender denkmalgeschützter Bauten aus dieser sogenannten „Franzosenzeit“.